

Blog

Gesundheitsmarkt



06.02.2025 10:00 CET

Gesundheitspolitik: Für den Wahlkampf wenig geeignet?

*Ein Kommentar von **Nicole Wortmann**, Leiterin des Bereichs Gesundheitsmarkt bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank)*

Laut einer forsa-Umfrage im Vorfeld der Neuwahlen stufen 46 Prozent der Wählerinnen und Wähler Gesundheit als ein sehr wichtiges Thema ein. Entsprechend könnte man erwarten, dass es im Bundestagswahlkampf eine zentrale Rolle spielt. Doch das Gegenteil ist der Fall: Trotz der drängenden Entwicklungen wie Fachkräftemangel, alternde Gesellschaft und steigende Kosten bleibt die Aufmerksamkeit der Politik und des Wahlkampfs dafür

auffallend gering.

Warum ist das so? Weil das Gesundheitswesen vielleicht zu komplex und zu wenig "wahlkampf-tauglich" ist? Weil schlagkräftige Slogans und schnelle Lösungen nicht zu einem System passen, das eher langfristige Reformen und strukturelle Veränderungen braucht? Oder sind vielleicht alle der intensiven gesundheitspolitischen Debatten während der Pandemie überdrüssig?

Fakt ist aber, dass eine solche Sichtweise gefährlich kurzfristig ist. Der Personalmangel ist längst Realität – ob in Arztpraxen, Kliniken oder Pflegeheimen. Die Finanzierung des Gesundheitssystems wird durch den demografischen Wandel und steigende Kosten immer stärker belastet, und die Digitalisierung bleibt ein holpriger Weg, auf dem man nur mühsam vorankommt.

Was sind aber die Antworten der Parteien auf diese Entwicklungen? Schauen wir in die Wahlprogramme, so bleibt es am Ende doch oft bei allgemeinen Absichtserklärungen. Bessere Arbeitsbedingungen, weniger Bürokratie, mehr Digitalisierung – das sind bekannte Forderungen, aber es fehlt an konkreten Plänen, an greifbaren, durchsetzungsfähigen Lösungen, um das System tatsächlich zu entlasten und den Zugang zur Gesundheitsversorgung für alle nachhaltig zu sichern.

„Pflaster helfen wenig, unser Gesundheitswesen braucht eine ganzheitliche Behandlung“

Währenddessen werden die Probleme immer akuter, und einzelne Verordnungen als Pflaster helfen nur wenig, unser Gesundheitswesen braucht vielmehr eine ganzheitliche Behandlung. Denn vieles greift ineinander: Digitalisierung kann administrative Aufgaben reduzieren, damit den Bürokratieabbau beschleunigen, und eine bessere Patientensteuerung würde weniger Ressourcen binden. All das kann Personal entlasten, und wenn es dabei gelingt, den stationären und ambulanten Sektor miteinander gut zu verzahnen, dann ist viel gewonnen – auch finanziell.

Schon allein aufgrund der Finanzierungsfragen wird die nächste Bundesregierung an diesen Themen nicht vorbeikommen. Das Gesundheitswesen mag im Wahlkampf ein Randthema sein – in der Realität steht es aber im Zentrum unserer Gesellschaft und sollte ganz nach oben auf die politische Agenda. Dabei braucht es keinen kurzfristigen Aktionismus, sondern einen Plan, der sich parteiübergreifend an den Bedürfnissen aller

Beteiligten orientiert – sowohl an denen der Patienten als auch an denen der Heilberufler - und vor allem über eine Legislaturperiode hinaus.

Über die apoBank

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (apoBank) ist die größte genossenschaftliche Primärbank und die Nummer eins unter den Finanzdienstleistern im Gesundheitswesen. Kunden sind die Angehörigen der Heilberufe, ihre Standesorganisationen und Berufsverbände, Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und Unternehmen im Gesundheitsmarkt. Die apoBank arbeitet nach dem Prinzip "Von Heilberuflern für Heilberufler", d. h. sie ist auf die Betreuung der Akteure des Gesundheitsmarktes spezialisiert und wird zugleich von diesen als Eigentümern getragen. Damit verfügt die apoBank über ein deutschlandweit einzigartiges Geschäftsmodell.

www.apobank.de

Seit der Gründung vor 120 Jahren ist verantwortungsbewusstes Handeln in den Unternehmenswerten der apoBank fest verankert. Sie setzt sich fürs Miteinander ein, fördert Zukunftsprojekte, Kultur sowie soziales Engagement und investiert in Nachhaltigkeit und ökologisches Bewusstsein:

www.apobank.de/mehr-ermoeglichen

Kontaktpersonen



Anita Widera

Pressekontakt

Pressereferentin

anita.widera@apobank.de

0211 5998 153